

PADERBORN

## Der "Zeitgeist" geht Sonntag shoppen

Tag des Glaubens oder des Geldausgebens? - Fünf Fachleute sind unterschiedlicher Meinung

VON UWE POLLMEIER



Sonntagsgespräch | FOTO: UWE POLLMEIER

Paderborn. Für die einen ist es die Zugabe zum wöchentlichen Shoppingvergnügen, für die anderen ein Eingriff in den Familienfrieden und in die christlich-jüdische Tradition: Der verkaufsoffene Sonntag. Am Samstag im Rathaus diskutierten fünf Experten auf Einladung der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) darüber, ob ein verkaufsoffener Sonntag Fluch oder Segen für die Domstadt ist.

"Die Familie ist die Basis unserer Gesellschaft und muss einen gemeinsamen freien Sonntag haben. Arbeit muss daher eine absolute Ausnahme bleiben", sagte Magdalena Brieden, Vorsitzende des KAB Bezirksverbands Paderborn-Höxter zur Eröffnung der Diskussion im mit gut 50 Besuchern gefüllten Rathaussaal. Der Sonntag sei ein Kulturgut von unschätzbarem Wert. Er dürfe nicht dem Profit untergeordnet werden.

Eine Meinung, die unter den Podiumsteilnehmern auf ein geteiltes Echo stieß. Während sich Frank Brenscheidt (Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin) und Daniel Sieveke (CDU, Mitglied des Landtags) für die ursprüngliche Bedeutung des Sonntags stark machten, priesen Matthias Goeken (Bäckerei Goeken), Anne Kersting (Vorsitzende der Paderborner Werbegemeinschaft) und Jürgen Behlke (Leiter der IHK-Zweigstelle Paderborn-Höxter) die Vorzüge des sonntäglichen Einkaufsmöglichkeit.

"Der Handel ist eine Dienstleistung und richtet sich nach den Menschen und dem Zeitgeist", sagte Kersting. Eine Sonntagsöffnung liege daher im Trend. Ähnlich sieht dies Matthias Goeken, dessen Mitarbeiter gerne denn Sonntag in einer der insgesamt 42 Bäckereifilialen hinter der Theke stehen. "Problematischer sind die längeren Öffnungszeiten am Abend. Es fällt mir schwer, Personal zu finden, dass bis 22 Uhr im Laden stehen möchte", sagte Goeken.

Für Frank Brenscheidt ist Sonntagsarbeit durchaus mit einem gesundheitlichen Risiko verbunden. "Die drei verkaufsoffenen Sonntage in Paderborn sind sicherlich in Ordnung, obwohl es besser wäre keinen davon zu haben. Bereits ab zwölf Arbeitssonntagen im Jahr ist es jedoch wissenschaftlich nachweisbar, dass sich dies negativ auf die Gesundheit auswirkt", erklärte Brenscheidt. Man müsse jedoch

bedenken, um was für einen Arbeitsplatz es sich handelt. Beschäftigte im Handel seien weniger gefährdet als Beschäftigte in der Industrie. "Sicher ist jedoch, dass der Sonntag einen ganz anderen Erholungsfaktor hat, als jeder andere Tag", fügte Brenscheidt hinzu. Selbst ein unmittelbarer Freizeitausgleich sei daher nur ein schwacher Trost.

"Solch ein Ersatztag ist doch nichts wert. Ich bin alleine, die Kinder sind in der Schule und der Mann arbeitet", stimmte ihm eine Besucherin zu, die als Bäckereifachverkäuferin nach eigenen Angaben ihre freien Sonntage im Jahr an einer Hand abzählen kann. Sie nutze daher freie Tage nicht zur Erholung, sondern platziere anfallende Termine, wie etwa Arztbesuche oder Behördengänge in diese freien Stunden.

Diözesansekretärin Katja Hübner stellte klar, dass die Einzelhandelskaufleute in Paderborn noch gut bedient seien. "Hier in Paderborn sitzen wir mit nur drei statt in NRW möglichen vier Sonntagen im Jahr auf einer Insel der Glückseligkeit." Wäre jedoch jeder Sonntag ein Einkaufssonntag, würden auch die attraktiven Lohnzuschläge kippen.

In Sachen Sonntagseinkauf in Paderborn präsentierten die Teilnehmer eine einheitliche Meinung. "Bei uns ist es mit drei Sonntag noch sehr ausgewogen und wir haben uns mit der Kirche gut abgesprochen", sagte Kersting. Im kommenden Jahr werden die Geschäfte in Paderborn am ersten Sonntag im April, am zweiten Libori-Sonntag sowie am letzten Sonntag im Oktober geöffnet sein. Kollidieren dies Termine mit kirchlichen Festtagen, ist eine Verlegung vorgesehen.